Erfahrungsbericht ERASMUS Auslandssemester Staffordshire, UK

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	**Christina**
Studiengang an der FAU:	Maschinenbau
E-Mail:	
Gastuniversität:	Staffordshire University
Ort, Land:	Staffordshire, Stoke-on-Trent, UK
Studiengang an der Gastuniversität:	Maschinenbau
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	2021ws
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	() JA

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasteinrichtung):

Zu jedem Schritt in der Planung war klar was, wie und wo gemacht werden musste. Man muss nur beachten, dass die Bewerbungsfristen relativ früh angesetzt sind, also eine Planung von einem Jahr im Voraus zum Auslandssemester muss mit einberechnet werden. Nachdem die Nominierung stattgefunden hat, konnte auch die Bewerbung an der Gasteinrichtung beginnen. Diese war auch sehr klar formuliert und man wusste was zu tun ist, allerdings war die Bewerbung hierfür nochmal ein wenig aufwendig. In meinem Fall musste ich meine Englisch-Kenntnisse mit einem externen Test nachweisen, da mein Abitur zu weit zurück lag und noch keine Sprachkurs Ergebnisse von der FAU vorlagen. Außerdem musste nochmal ein Art Motivationsschreiben verfasst werden. Insgesamt war ich aber sehr zufrieden mit der Vorbereitung und Planung von der FAU als auch von der Gastuniversität. Ende September 2021 startete dann das Semester mit Welcome Week für mich, was allerdings durch Corona verspätet angefangen hat (normaler Start 01.09.). Offiziell war das Semester dann am 31.01.2022 vorbei, danach bin ich aber noch durch das Land gereist, was kein Problem war.

An- und Einreise (Visum, Flug/Bahn/Bus):

Glücklicherweise habe ich kein Visum benötigt. Die UK sind zwar aus der EU ausgetreten, aber für Studierende aus der EU, die weniger als 6 Monate bleiben, wird kein Visum benötigt. Bei der Einreise müssen einige Dokumente bei einem getragen werden, wie z.B. eine schriftliche Bestätigung der Gasteinrichtung, dass man dort das nächste Semester studiert. Dies wurde allerdings sehr klar kommuniziert und sehr klar vor der Einreise. Ich bin von München nach Manchester geflogen, was der schnellste Weg in die UK war. Dies war relativ problemlos, da viele Direktflüge von diversen deutschen Flughäfen angeboten werden. Der Flughafen Birmingham kann genauso problemlos angeflogen werden, von Liverpool aus ist allerdings die Weiterreise etwas komplizierter als von den anderen beiden Städten. Manchmal kann es sich auch lohnen einen günstigen Ryanair-Flug von Nürnberg nach London zu nehmen und von dort aus mit dem Zug weiterzufahren. Es wurde außerdem ein Taxi-Abhol-Service von der Gasteinrichtung angeboten, um die Abholung vom Flughafen (Liverpool, Birmingham und Manchester) zu ermöglichen, da es mit mehreren Koffern schwieriger ist die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Der Preis dafür war in Ordnung, wenn man bedenkt, dass die Fahrt eine Stunde lang dauert.

Abbildung 1: Manchester (links oben), Liverpool (rechts oben) und Birmingham (unten)

<u>Unterkunft (Wohnheim/Privat):</u>

Ich habe mich für eine Unterkunft von der universitätsinternen Organisation entschieden, da es uns angeboten wurde und diese sehr seriös und problemfrei wirkte. Dies bestätigte sich später auch. Das Büro, wo ich meine Schlüssel abgeholt habe, lag auf dem Universitätsgelände und war somit sehr einfach zu erreichen. Gab es Problem in der Unterkunft (z.B. Reparaturen) so wurde sich sehr schnell darum gekümmert. Die Erreichbarkeit per Telefon und Schnelligkeit beim Antworten auf E-Mails könnte allerdings noch verbessert werden. Zum Schluss habe ich mich für ein Haus entschieden, in jeder Etage haben 6 Studierende gewohnt (insgesamt 3 Etagen), die sich eine Küche pro Etage geteilt haben. Jedes Zimmer hatte ein eigenes Bad und war vollständig ausgestattet (Bett, Schreibtisch, Stuhl, Schrank). Im Keller des Hauses war auch noch ein Aufenthaltsraum mit Sofa und Fernseher, sowie Arbeitsplätzen, die vom gesamten Haus genutzt werden konnten. Die Grundausstattung (Töpfe, Teller, Bettwäsche) musste man jedoch vor Ort kaufen.

Fachlicher Aufenthalt an der Gasteinrichtung (Lehrveranstaltungen, Praktikumsinhalte und -aufgaben, Sprachkurse, Stundenplan, Prüfungen, Abschlussarbeit):

Die Lehrveranstaltungen fanden alle in Präsenz statt und überzeugten mit Qualität und Inhalt. Man merkte definitiv einen höheren Anspruch in Bezug auf Selbstständigkeit und Anforderungen im Masterstudium, was aber so sein sollte. Einige Kurse werden von mehr als zwei Dozierenden gehalten, sodass eine bessere und persönlichere Betreuung gegeben war. Ich hatte nur ein Praktikum, mit dem ich allerdings sehr zufrieden war. Equipment war ausreichend vorhanden und die Kursgröße war klein genug, um guten Support durch den Dozierenden zu gewährleisten. Sprachkurse wurden angeboten, allerdings habe ich nicht daran teilgenommen, da diese für mich persönlich zu sehr Einsteiger-Niveau hatten. Der Stundenplan war sehr locker und man hatte genügend Zeit, um die Vorlesungen vor- und nachzubereiten. Allerdings habe ich auch nicht alle Kurse dieses Semesters belegt. Ich hatte nur eine Prüfung, welche fair war, aber auch anspruchsvoll. Alle anderen Noten wurden durch Semesterarbeiten erlangt, die meistens 3500 Wörter umfassten. Das war eine angenehme Abwechslung zu ausschließlich Prüfungen und waren gut machbar über den Verlauf des Semesters.

Betreuung an der Gasteinrichtung (International Office, Fachbereich, Praktikumsbetreuung):

Das International Office hat uns gut betreut, als wir angekommen sind. Wir hatten am Anfang Probleme mit unseren Studierenden-Ausweis und mit der Welcome Week. In beiden Fällen konnten wir vor Ort das Büro besuchen und unsere Probleme wurden innerhalb eines Tages geklärt. Ich habe mich sehr willkommen gefühlt, da die Dozierenden sich die Zeit genommen haben mit uns persönlich zu reden. Sie haben uns jederzeit Hilfe angeboten, falls wir Fragen hatten oder irgendwas nicht verstehen. Außerdem hat der Kursleiter uns sogar zu einem Meeting eingeladen, um uns zu fragen, wie es uns hier gefällt und ob wir mit der Einrichtung zufrieden sind. Der Betreuung würde ich deswegen die beste Note geben.

Abbildung 2: Campus (links) und Sportfelder (rechts)

Ausstattung der Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume, Laboratorien, Unterrichts- und Arbeitsräume, etc.):

Die Ausstattung war sehr gut an der Gasteinrichtung. Man hat gemerkt, dass die Studierenden Studiengebühren zahlen. Die Bibliothek hatte genügend Plätze verfügbar und auch genügend Computer waren vorhanden, sodass man zu jeder Uhrzeit hingehen konnte und ein Platz war garantiert. Außerdem war sie 24 Stunden geöffnet. Bei den Computerräumen war die Verfügbarkeit ein bisschen begrenzter, dass man auf Vorlesungen und die richtige Software Rücksicht nehmen musste. Allerdings war es mir immer möglich einen Platz zu finden! Auch die Labore waren auf dem neusten Stand, wie zum Beispiel, dass 3D Druck Labor, wo 6 unterschiedliche Drucker bereitstanden. Es waren auch immer Mitarbeiter vor Ort, die einem halfen. Die gute Ausstattung zeigte sich auch in den Unterrichts- oder Arbeitsräumen, wo immer ein Smartboard zur Verfügung stand für die Dozierenden oder einen selbst, wenn man in der Gruppe gelernt hat.

Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld abheben, Handy, Jobs):

Stoke hat eine sehr gute Ausgangslage für Ausflüge in die benachbarten größeren Städte wie Manchester, Liverpool oder Birmingham. Man erreicht alle davon relativ einfach und günstig mit dem Zug innerhalb 1-1,5 Stunden. Ausflüge mit dem Bus wurden auch von der Universität angeboten, was sehr praktisch war, da einige Ziele nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen waren (z.B. Chatsworth House, Drehort von Pride and Prejudice und Peaky Blinders). Die englische Küche ist jetzt nicht gerade bekannt für ihre Kulinarik, allerdings ist mir positiv die Internationalität in der Küche aufgefallen. Typisch englisch ist auf jeden Fall Steak-Pie und Fish and Chips, was ich auf jeden Fall empfehlen würde! Letzteres sollte man unbedingt am Meer probieren. Da man alles mit der Kreditkarte bezahlen kann, musste ich nie Geld abheben und war auch froh darüber, da dies bei meiner Bank mit hohen Gebühren verbunden ist. Ich habe mir drüben eine SIM-Karte im Supermarkt gekauft, die ich monatlich aufladen konnte. Das hat immer wunderbar funktioniert und ich konnte telefonieren, SMS verschicken und hatte genügend Internet. Die SIM-Karten gibt es von unterschiedlichen Anbietern, aber sind alle im Prinzip gleich. Da ich die ERASMUS Unterstützung monatlich bekommen habe, habe ich mich nicht auf Jobs beworben. Allerdings bin ich mir auch sicher, dass ich nicht arbeiten hätte dürfen, da dazu ein spezielles Visum benötigt wird.

Abbildung 3: Innenstadt oder auch Hanley (links) und Hanley Park (rechts) in Stoke-on-Trent

Abbildung 4: Stadion der Fußballmannschaft Stoke (links) und Chatsworth House (rechts)

Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien, finanzielle Unterstützung der Gasteinrichtung):

Die UK ist im Allgemeinen schon minimal teurer als Deutschland würde ich sagen. Dies ist allerdings sehr abhängig davon, wo man sich im Land aufhält. London ist am teuersten, wohingegen Stoke eher eine von den günstigsten Städten ist. Insgesamt würde ich sagen habe ich nicht mehr Geld ausgegeben im Monat als in Deutschland, ausgenommen natürlich die Ausflüge und Urlaube. Ich habe keine Stipendien oder Unterstützung der Gasteinrichtung bekommen, da ich dafür nicht berechtigt bin, aber die ERASMUS Unterstützung reicht meistens aus, um die Unterkunft zu bezahlen, deswegen hat das insgesamt mehr wie gepasst.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung):

Was mir definitiv immer in Erinnerung bleiben wird ist die Offenheit der Leute da, sei es beim Feiern oder in der Mannschaft. Überall ist es super divers, niemand wird verurteilt und alle nehmen einen überall superfreundlich und offen auf. Auch im Studiengang und in den einzelnen Vorlesungen findet man sofort Freunde, mit denen man sich austauschen kann. Schlechte Erfahrung hatten hauptsächlich mit Corona zu tun, da dies das Ein- und Ausreisen in anderen Ländern erschwert hat. Man musste sich alle paar Wochen auf neue Änderungen und Einreiseregeln einstellen, ständig Dokumente mit sich führen. Das schlimmste war jedoch, dass ich in England Corona bekommen habe und 10 Tage in Quarantäne musste. Auf meine Testergebnisse habe ich ewig gewartet und sowas wie einen Genesenennachweis gibt es dort auch nicht, weswegen der Prozess in Deutschland dann etwas umständlich war. Positiv zu erwähnen ist hier jedoch, dass die Universität kostenlos Schnelltests zur Verfügung stellt und wenn man in Quarantäne ist, Versorgungspakete anbietet!